



Ausgabe
Nr. 06/1990
Leipzig,
19. Februar

Sächsische
Landesbibliothek

UZ-Umfrage zur Zukunft unserer DDR:

Einig Vaterland? „Ja, ABER...“

Verena Wegner, ReWi, 4. Stj.:
Wenn's nach dem Kohl ginge, würde die Vereinigung schon am 19. März kommen... Ich bin eigentlich nicht für eine Einheit, aber um Realität zu sein, bleibt einem ja nichts weiter übrig, als sie zu akzeptieren. Aber nur so, daß uns die BRD vorerst finanziell unterstützen, und daß wir auch etwas einbringen haben. Wer sofortige Einheit fordert, ist unrealistisch. Diese Leute denken nicht bis morgen.

Wir Alten haben solche Zeiten schon erlebt, wer aber nur die DDR kennt...

Jens Hölzig, Arabist:
Die jetzige Führung läßt sich an die Wand drücken, mir geht das alles nur so, daß uns die BRD vorerst finanziell unterstützen, und daß wir auch etwas einbringen haben. Wer sofortige Einheit fordert, ist unrealistisch. Diese Leute denken nicht bis morgen.

Jörg Wünsche, Betriebstechnik-Mädchlein:
Ich glaube, es wird nicht so einfach nach den Wahlen, weil die politischen Verhältnisse weiter unklar sein werden. Wir haben doch das reine Chaos, zu viele Organisationen. Nach der ersten Wahlperiode wird sich das viel mehr polarisieren, falls wir als DDR bestehen bleiben. Es sei denn, wir werden vorher „aufgefressen“.

Kai Runge, TIL, 4. Stj.:
Ich bin natürlich im Zwiespalt zwischen dem, was ich mir wünsche, und dem, was ich anerkennen muß. Mein Ideal ist, daß die scheinbar unvermeidbare Vereinigung nicht zum bloßen Anschluß wird. Wenn ich aber sehe, was sich jetzt auf der Straße artikuliert, so fürchte ich, daß die ökonomische Konsequenz daraus sehr schnell gezogen wird. Vielleicht kann eine handlungsfähige Regierung das Leben hier in geordneten Bahnen halten. Blau nicht so eine, die bedingungs- und kampflös alles aus dem Westen übernimmt!

(UZ trage am 13. Februar)

Senat für mehr Demokratie an KMU

(UZ) Auf der jüngsten Beratung des Senats der KMU wurde unter dem Vorsitz des Rektors die konstituierende Sitzung des neu gewählten Wissenschaftlichen Rates am 28. Februar vorbereitet. Des weiteren informierten die Leiter der Senatskommissionen über erste Ergebnisse der Bemühungen um die weitere Demokratisierung aller Universitätsprozesse.

Der Senat orientierte darauf, daß bis zum Inkrafttreten einer neuen Universitätsverfassung, an der intensiv gearbeitet und deren Erstenwurf auf dem Konzil diskutiert wird, die bisherigen Leitungsstrukturen beibehalten bleiben. (Das schließt selbstverständlich Neuregelungen auf demokratische Weise in solchen Strukturteilen nicht aus, wo sich dies derzeit als unumgänglich erweist.)

Ferner wurden vom Senat Promotionsverfahren behandelt und die Arbeitskonzeption der Universitätszeitung diskutiert.

Rektor und Senat protestieren in einem Schreiben an das Ministerium für Bildung ernstlich gegen die Aussetzung der Berufungen von Dozenten bis September.

Firmenberater war Gast des FMI

(UZ-Korr.) Gast der Karl-Marx-Universität war kürzlich der Erste Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin (West) für Sozialforschung, Prof. Dr. Malinhold Dierkes.

Während eines Kolloquiums am Franz-Mehring-Institut referierte er vor Wirtschaftswissenschaftlern und Wirtschaftspraktikern zu Unternehmensführungsstrategien.

Auf der Basis einer langjährigen erfolgreichen Beratertätigkeit sprach der Leiter der Forschungsabteilung „Organisation und Technikgenese“ am WZB (West) von neuem Forschungsergebnissen über den Einfluß von Unternehmenskultur auf Führungsverhalten und Entscheidungsprozesse.

Er betonte, daß speziell kulturelle Faktoren als wichtige Ergänzung zu den formellen und expliziten Organisations-, Kontroll- und Planungssystemen im Unternehmen angesehen werden müssen.

In Erweiterung vorhandener Entwicklungsmodelle wurden die wichtigsten Etappen der Herausbildung eines konsensualen Selbstverständnisses von Mitarbeitern und Führungskräften im operierenden Unternehmen, die sich vor allem in spezifischen gemeinsamen Wahrnehmungen, Denk- und Verhaltensweisen äußern, skizziert.

In der Diskussion verdeutlichte Prof. Dr. Dierkes am Beispiel seiner Praxiserfahrungen bei der Siemens AG und Ruhrkohle die Notwendigkeit und Schwierigkeit einer bewußten Wahrnehmung eines sich entfaltenden Kulturwandels, um die Anpassungsfähigkeit des Unternehmens abzusichern.

Materialien für Ausstellung dringend gesucht

(UZ-Korr.) Die Arbeitsgruppe Universität der Deutschen Sozialen Union (DSU) bittet alle Leipziger, die noch Materialien (Fotos, Film- und Tondokumente, Zeitungsartikel u. ä.) von der Sprengung der Universitätskirche haben und bereit wären, diese für eine Ausstellung zur Verfügung zu stellen, sich an folgende Adresse zu wenden: Deutsche Soziale Union, Ortsverband Leipzig-SO, Arbeitsgruppe Universität, Fontanestraße 2, Leipzig 7039.

(Bei eventuellen Rückfragen rufen Sie bitte Dienstag bis Donnerstag unter der Tel.-Nr. 816 24 74 oder privat: 87 26 52 an.)

Gedanken zur Woche

Läßt sich über Geschmack streiten? Offenbar. In jüngster Zeit, die leider mehr von der Hysterie steigender Hektik, denn von besonderer Ratio geprägt zu sein scheint, mehren sich – vor allem außerhalb der Universität – Stimmen, die die „unverzäglich geordnete Demontage“ des Karl-Marx-Reliefs am Hauptgebäude einklagen. Da ist die Rede von „monumentaler Plastik mit kulturellem Charakter, die in geschichtlicher Nähe zur sozialistischen Kunst“ stehe. Diese Nähe sei gar eindeutig. Tut mir leid, dies alles sehe ich nicht. Zugegeben, das Relief gefällt mir keineswegs, Geschmacklos (So geht es mir übrigens auch mit der durchaus monumentalen Plastik vor dem Wehner Internationalen Congress Centrum und manch anderem auch.) Nur, es kam und kommt mir niemals in den Sinn, emphatisch die Demontage zu fordern.

Nur Bildersturm oder doch schon „Nomen et omen“?

Appropo, BRD. Es wird grelle Mode, verzückt auf demokratische Strukturmodelle dortiger Unis zu schauen. Fraglos, vieles ist für uns erschaubar, Flap vor den Fehlern und Gebrechen bundesdeutscher Demokratieversuchsdienste sollten wir uns tunlichst hüten. Als ein Beispiel soll die 1974 gegründete Universität Oldenburg dienen, die den Namen Carl v. Ossietzky als Ausdruck ihrer Verpflichtung wählte, „die Verbindung von Wissenschaft und gesellschaftlicher Praxis im Dienst des Friedens und gesellschaftlichen Fortschritts“ zu fördern. Öffentliches Unverständnis blockiert noch heute. Eine von Studenten angebrachte Namensinschrift wurde 1975 per Ministerentscheid durch Polizei entfernt. Die Inschrift wurde wieder angebracht, die offizielle Namensgebung durch die Landesregierung steht immer noch aus. Ähnliches Mißgeschick ereifte anderswo Heinrich Heine...

Dies und die Leipziger Forderungen gemahnen mich an eine Art Konzentrat des offenbar gewöhnlich zum Üblichen gewordenen Obien. Eben weil wir Demokratie und Autonomie ernst nehmen, brauchen wir ein Heute und Morgen, das tatsächlich die Lehren aus dem Gestern in sich aufnimmt.

HELMUT ROSAN



Die Zeit ist viel zu groß, so groß ist sie. Sie wächst zu rasch. Es wird ihr schlecht bekommen. Man nimmt ihr täglich Maß und denkt bekommen: So groß wie heute war die Zeit noch nie. Sie wuchs. Sie wächst. Schon geht sie aus den Fugen. Was tut der Mensch dagegen? Er ist gut. Rings in den Wasserköpfen steigt die Flut. Und Ebbe wird es im Gehirn der Klugen. Der Optimistink schlägt im Blätterwald. Die guten Leute, die ihm Futter geben, sind glücklich, daß sie einen Vogel haben. Der Zukunft werden sacht die Füße kalt. Wer warmen will, den strotzt man mit Verachtung. Die Dummheit wurde zur Epidemie. So groß wie heute war die Zeit noch nie. Ein Volk versinkt in geistiger Unmachtung.

ERICH KRSTNER, Große Zeiten, 1933

Initiativgruppe sucht Partner

(UZ-Korr.) In Leipzig hat sich eine Initiativgruppe zur Gründung einer Gesellschaft für Arbeitswissenschaft konstituiert. Die Mitglieder dieser Initiativgruppe rufen alle fachkompetenten Wissenschaftler und Praktiker unseres Landes zur Mitarbeit auf.

Die Gesellschaft wendet sich an alle, die sich aktiv für eine humane, sozial und ökologisch effiziente Gestaltung der Arbeit und ihrer Bedingungen einsetzen wollen. Sie versteht sich als interdisziplinäres Gremium für Diskussion, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und Publikation zu arbeitswissenschaftlichen Problemstellungen und Erkenntnissen in der Öffentlichkeit unseres Landes. Dieser Aufruf wird von namhaften Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und demokratischer Öffentlichkeit unterstützt. Unter ihnen sind: Prof. Dr. sc. Hans-Joachim Aust, Arbeitsökonomie Merseburg, Prof. Dr. sc. Horst Bley, Arbeitsökonomie Leipzig, Prof. Dr. sc. Rolf Emmerich, Arbeitsorganisation Leipzig, Prof. Dr. sc. Robert Heuse, Arbeitsrecht Leipzig, sowie Prof. Dr. Ing. Horst Reitzner, Arbeitsschutz Dresden.

Interessenten wenden sich an den Leiter des Arbeitsbüros: Prof. A. Nicolaus, Karl-Marx-Universität Leipzig, Karl-Marx-Platz, Wissenschaftsbereich Arbeitswissenschaft, Leipzig, 7010, Tel. 7 19 32 66.

Für alle Freunde DDR-Frankreich

(UZ-Korr.) Die Freundschaftsgesellschaft DDR-Frankreich ist dabei, sich vollständig zu erneuern und demokratisch zu öffnen. Sie versteht sich als Organisation aller an der Kultur Frankreichs Interessierten und will Stätte der Begegnung zwischen Franzosen und Bürgern unseres Landes sein. Wir rufen alle zur Mitarbeit in dieser Gesellschaft Entschlossenen auf, sich in einem Ortsverband zusammenzufinden (vorläufige Kontaktadresse: bis zur Eröffnung einer arbeitsfähigen Geschäftsstelle: Dr. Barbel Plüttner, Fritz-Austel-Str. 58, Leipzig, 7030).

Pleitegeier über „elf 99“?

(UZ-Korr.) „DDR-Medien im Umbruch“ – so das Thema eines Informationsabends, zu dem die Fachschaft Publizistik der Freien Universität Berlin (West) am 9. Februar auch Journalistik-Studenten der KMU eingeladen hatte. Hauptgäste waren vier prominente Medienvertreter aus der DDR: ND-Chefredakteur Dr. Wolfgang Spickermann, „elf 99“-Redakteur Lutz Schütze, Prof. Dr. Karl-Heinz Röhr von der KMU und Bena Roß von der alternativen Zeitung „Kontext“. Von ihnen war zu erfahren, daß der Weg des „neuen Journalismus“ in marktwirtschaftliche Sphären nicht mehr aufzuhalten ist. Besonders heiß berang es dabei zum Thema Werbung, die viele Journalisten für eine dringend nötige Finanzspritze halten. Lutz Schütze berichtete, daß der Jugendsender „elf 99“ voraussichtlich in kurzer Zeit eingestellt werden muß, weil ein Werbevertrag durch das Veto des Runden Tisches nicht zustande kommt. Dem Unterhaltungsbereich des DDR-Fernsehens fehlen ganze 22 Millionen Valutamark für den Jahreshaushalt. Ein weiterer Schwerpunkt: Wer bestimmt in Zukunft die Inhalte der Medien? Dies soll, darin waren sich alle vier einig, zukünftig eine mehr kollektive Entscheidung sein.

UZzettel

Die „Arroganz des Allwissens“ ist verwandt mit der Angst um die eigene Fähigkeit, neue Probleme in den Griff zu bekommen. Sie zeugt von der glibberigen Gewohnheit, andere Standpunkte kurzerhand abzulehnen.

MICHAIL GORBATSCHOW



Dr. Knut Niebergall, FG Atomspektroskopie, am ICP-Atomemissionsspektrometer „Spectroflame“ – eine Schenkung der Fa. Spectro A. L., Kiewe. Foto: FRANK GEHRMANN

Materielle Seite bald auf Höhe geistiger Ansprüche?

Pressegespräch über Arbeiten am und im Technikum Analytikum

(UZ) Mit einer lehrreichen kleinen Einführung in die Analytik begann am 6. Februar ein Pressegespräch beim Direktor der Sektion Chemie, Prof. Dr. sc. Gerhard Werner. Er informierte über den Stand der Arbeiten am Technikum Analytikum, welches, und davon geht nicht nur der Sektionsdirektor aus, noch in diesem Jahr vollständig fertig werden soll (bisher „rechte Hälfte“ in Nutzung, fertige Vorderfront).

Die westlicher Firmen, mit denen natürlich keine Routineanalytik auf vertraglicher Basis (und die bringt erst Geld) betrieben werden kann, Schenkungen und das Kombinat Carl Zeiss Jena angewiesen.

Trotzdem werden im Technikum Analytikum keine Büroräume eingerichtet – was ein Journalist vermutete – sondern eine „normale Laborausstattung“ kommt in die Zimmer, und auch die alte Gerätechnik der Analytiker wird ein neues Zuhause finden. Diese Tatsachen setzen natürlich dem Leistungsvermögen gewisse Grenzen. Dabei, und dies verliert der Sektionsdirektor während des Pressegesprächs nicht aus den Augen, wird sich in Zukunft der hohe Stand methodischer Entwicklungen stärker auf praktische Anwendungen auswirken müssen. Als mögliche Felder nannte Prof. Werner u. a. Angebote der Sektion zur Umweltanalytik im Territorium und Forschungen zur Thematik Industriefolgelandschaften (in Zusammenarbeit mit der Uni des Saarlandes). Selbstverständlich werden im Technikum Analytikum auch Hochschulkader aus- und postgraduiert weitergebildet sowie wissenschaftliche Dienstleistungen für die verschiedensten Gebiete erbracht.

An der Leipziger Uni hat die wissenschaftliche Analytische Chemie eine besondere Heimstatt gefunden. Ihr wird seit vielen Jahren großes Interesse geschenkt. Erinnerung sei an Wilhelm Ostwald – einen ihrer Väter. Leider kann dieser Anspruch soziales nur auf der geistigen Ebene geltend gemacht werden, ist nicht auf die materielle Seite, die bei der Analytik besonders wichtig ist, ausdehnbar. Eine Ursache liegt im falschen Konzept für Analysenmethode. (Im RGW kam nichts oder fast nichts zustande, und im Rahmenmittelbau von DDR-Kombinaten ist sie nicht herstellbar, sondern hier muß Hochtechnologie ran.) So ist man also bei den Chemikern auf zum Teil alte Technik (15 Jahre), wenige Import- und Leipze-